

Generalagentur **Toni Feldhoff**

Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf

Tel.: 0211 394699, Fax: 0211 394453, Mobiltel.: 0171 9907783

toni.feldhoff@zuerich.de, www.deutscher.herold@agenturen.de



Für alle Lebensphasen eine sichere Lösung.

Für Ihren maßgeschneiderten Versicherungsschutz gibt es eine flexible und kompetente Lösung: die MultiPlus Privat-Police des Deutschen Herold. Sie brauchen nur eine Police, zahlen einen Beitrag und haben einen Ansprechpartner. Sprechen Sie mit uns.

Exklusiver
Versicherungspartner der **Deutsche Bank** 

Deutscher Herold

Ein Unternehmen der  **ZURICH Gruppe**

G 20096



DIE BILKER STERNWARTER

HEFT 1 · JANUAR 2006

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE



Kunst in Düsseldorf ● Düsseldorf war noch immer eine kleine Residenzstadt, als hier das bedeutendste Denkmal seines Landesherrn, Johann Wilhelm, im Volke Jan Wellem genannt (1658 – 1716), errichtet wurde. Der in Flandern geborene Künstler Gabriel de Grupello schuf es 1695. Die Rückkehr des Denkmals im Herbst 1945 nach Ende des Krieges aus einem Gerresheimer Bergstollen an seinen angestammten Platz war ein Fest der ganzen Stadt.

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Unsere Monatsveranstaltung / Vorschau / Monatsspruch	1
Onger ons jesaht.....	2
Ond jetzt?	3
Überall lauert das Böse.....	5
Düsseldorf - Geschichten einer Stadt (1634 - Blitzschlag).....	6
Neues von Gestern.....	8
Anni Rosemarie Becker.....	10
Tatsache.....	11
Tipps und Termine im Januar.....	12
Goethe-Zeit.....	13
Lesens- und Hörenswertes: Versuchte Nähe zu Goethe.....	14
Lesens- und Hörenswertes: Haupt- und Nebenwege zu Goethe.....	15
Leeve Onkel Jupp.....	16
Dichterfürst und Revolutionär.....	18
Schützentermine.....	21
Ein Vorkämpfer für bürgerliche Freiheit.....	22
Anton Josef Binterim - der Schriftsteller.....	26
Geburtstagswünsche / Neue Mitglieder.....	32

**das
makeln
wir
schon**

www.fischer-sturm-immobilien.de

FISCHER-STURM IMMOBILIEN

MITGLIED IM IMMOBILIENVERBAND DEUTSCHLAND
MITGLIED IN DER DÜSSELDORFER IMMOBILIEN-BÖRSE

VERBANDSGEPRÜFTE BEWERTUNG
MEHRFAMILIENHÄUSER
EINFAMILIENHÄUSER
EIGENTUMSWOHNUNGEN
VERMIETUNGSSERVICE
GEWERBE

Bastionstraße 12 · Fax 60 10 10 70 · **0211-60 10 10 60**



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

52. Jahrgang · Heft 1
Januar 2006

Sie erreichen uns im Internet:
www.bilkerheimatfreunde.de

Vereinslokal „Zur Martinsklause“ Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung:

Montag, 30. Januar 2006, um 20 Uhr

Karl-Friedrich Herkenrath

Auf der Wolga von Astrachan bis Moskau

Der Heimatfreund und „Globetrotter“
berichtet in einem DIA Vortrag von seinen Erlebnissen
und Eindrücken bei dieser Reise.

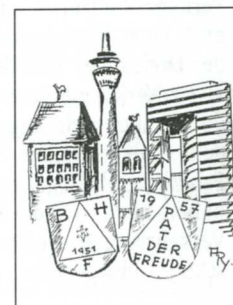
Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste
sind herzlich willkommen.

- VORSCHAU -

Februar: Keine Veranstaltung
März: Jahreshauptversammlung



Es mag einer noch so mächtig sein,
er wird einen Mächtigeren finden.
Französisches Sprichwort





Eine Umfrage unter allen Verkehrsteilnehmern hat Erstaunliches ergeben. Rund zwei Drittel der Befragten taten kund, dass sie sich die Verkehrsregeln selber machen. Aha! Und das restliche Drittel? Das sind dann wohl die absoluten Anarchisten, die sich an überhaupt keine Regeln mehr halten, ob im Straßenverkehr oder anderswo.

Wenn ich tagtäglich auf Düsseldorfs Straßen unterwegs bin, dann wundere ich mich manchmal, dass es nicht mehr Unfälle gibt. Die Schutzengel mancher Leute machen in diesen Zeiten einen harten Job. Da wird bei Rot über die Ampel geschlendert und dem Autofahrer, der gerade noch mit quietschenden Reifen zum Stehen kommt, wird dafür der Stinkfinger gezeigt. Autofahrer nehmen noch eben bei Dunkelgelb die große vierspurige Kreuzung, obwohl der Querverkehr samt Fußgängern längst auf dem Weg sind. Das Benehmen der überwiegenden Zahl der Radfahrer auf Straßen und Fußwegen mag ich da schon fast nicht mehr kommentieren.

Ein Kradfahrer der Polizei, der an einer unübersichtlichen Ecke in einem Stadtviertel Aufstellung genommen hat, um Verkehrskontrollen durchzuführen, ist nach einer Viertelstunde fassungslos ob der Dreistigkeit und Rücksichtslosigkeit vieler Verkehrsteilnehmer. „Das hat es doch früher nicht gegeben!“, entfährt es dem langgedienten Schupo, der die Fahrzeuge allein gar nicht so schnell anhalten kann, wie die Fahrer gegen die Verkehrsregeln verstoßen. Ob Stoppschild, Abbiegeverbot, doppelt durchge-

zogenen weiße Linie, die Autofahrer ignorieren alles. Ein Kradfahrer biegt direkt zweimal unter seinen Augen falsch ab, ein Autofahrer überfährt mit einem solchen Tempo ein Stoppschild, dass er den winkenden Polizisten beinahe noch über den Haufen fährt. Das wird teuer!

Onger ons jesaht

Ja, früher war das alles anders. Das wusste man schon, wen man vor sich hatte, wenn man das Kennzeichen sah. Eindeutig wurde das Kennzeichen von Grevenbroich, kurz GV, als „Gefährlicher Verkehrsteilnehmer“ identifiziert. Ähnlich war es mit den Schildern, die ein NE oder ME (Neuss oder Mettmann) trugen. Verschärfend kam noch hinzu, wenn im Fond ein Hut auf dem Kopf des Fahrers zu erkennen war. Dann war der „Sonntagsfahrer“ schlechthin unterwegs und auf der hinteren Ablage thronte überdies noch die Klorolle, die mit einem von Mutti liebevoll gehäkelten Mützchen bedeckt war. Pures Spießertum war dann unterwegs mit rechthaberischem Gesichtsausdruck, wenn der auf der Straße mit 50 km/h unterwegs war, wo eigentlich 70 km/h erlaubt war. Aber jeder wusste bei diesem Anblick wenigstens, wo er dran war. Ich möchte mein altes Feindbild wiederhaben!

Heute darf man der liebevoll aussehenden Oma, die ohne sich um den Verkehr zu scheren, die Straße bei Rot anzeigender Ampel betritt, nicht mehr sagen, dass sie sich in Gefahr begibt. Dann kann es passieren, dass diese mit unflätigen Schimpfattacken antwortet und selbst der buntbemalte Punk noch rot im Gesicht wird, der brav auf Grün wartet.

Ihr Rolf Hackenberg

Ond jetzt?

Du kreest en Meinung jejeischt. Disch säht ener so rischtisch alles, wat däm sinn Wohrheit is. Du biss janz still ond hörs nur zu. Du kanns janix sare, du bis wie anjeschlarre ond platt jemaht. Et is zwar dem angere sinn Wohrheit, äwer du häs kaum wat dojeje zu setze, weil dä so öwerzeuscht is, dat du doh stehs wie ne bejossene Pudel.

Loft hole, öwerläje, nohdenke ond jetzt?

Ond jetzt?

Esch emol bisse platt, äwer noh en Ziet fängt et bei disch zu arbidde an. Du sähs demm dinn Wohrheit. Äwer dat deht dem nit nur nit öwerzeuje, enä, dä wöht immer mieh anjestachelt, disch sinn Wohrheit öm de Ohre zo haue.

Ond jetzt?

Isch mach ne Schrett zoröck. Isch denk, lossem wiehder jöcke, dä kütt och noch zur Besinnung.

Ond jetzt?

Jetzt donn isch wahde, e paar Daach odder länger ond hoff dodrop, dat dä sisch wat besinne deht, weil isch demje-nije eijentlich rischtisch jähn hann, donn isch dodrop hoffe, dat dä sisch wat besinne deht ond zu en angere Wohrheit kumme deht.

Ond jetzt?

Abwahde!

Tschüss zosamme!
Uere Madet Joht

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht

- Interessenschwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 31 13 582
Telefax: 02 11 / 31 13 583
Email: Info@Anwaltschmitz.de



- 1891 -

Pelikan-Apotheke

Dr. Dorothee Knell

Martinstraße 4
40223 Düsseldorf
Telefon 02 11 - 39 14 14
Telefax 02 11 - 39 14 04

www.pelikanapotheke.com

Überall lauert das Böse ...

Von Dr. Christian Leitzbach

... selbst im Düsseldorfer Polizeipräsidium. Das wird viele steuerezahlende Bürger unserer Stadt überraschen, gilt doch das imposante Gebäude am Jürgensplatz normalerweise als der Hort der Hüter des Gesetzes und nicht als einer, in der das Verbrechen hochgehalten wird. Das sahen offenbar viele Besucher anders, die sich Anfang November einfanden, um in den Genuss eines beliebten literarischen Genres zu kommen: des Kriminalromans, vorzugsweise der kriminalistischen Fälle, die in heimischer Umgebung spielen. Eingestimmt wurden die zahlreichen Besucher des Spektakels, wie immer perfekt organisiert von Polizeihistoriker Klaus Döneck, mit „Miss Marple“, „Der dritte Mann“ oder „Derrick“ – musikalisch vortrefflich dargeboten vom Jazzensemble des Landespolizeiorchesters NRW.

„Totenstill“ wurde es bei Silvia Kaffke. Ihr Verleger, Ralf Kramp vom KBV-Verlag aus Hillesheim, hält zu Recht große Stücke auf die Autorin, die eine Kriminalpsychologin in den Mittelpunkt ihrer Romane stellt. Und zwar eine, die mit einem Fall aus ihrer Vergangenheit konfrontiert wird: Jahre zuvor konnte ein Mord an einem Kind nicht verhindert werden, weil sie als Gutachterin ein falsches Täterprofil erstellt und die Polizei nach dem falschen Mörder gesucht hatte.

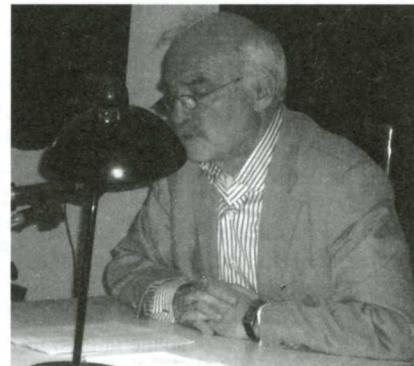
Eine neue Mordserie gilt nun offenbar ihr. Was niemandem im Publikum im Laufe der Lesung klar wurde: Welche Rolle spielt bloß dieser undurchsichtige Journalist, der nicht nur an der Uni auftaucht, sondern auch in Dithmarschen, wo der frühere und der aktuelle Fall stattfinden? Da hilft wohl nur der Griff zum Buch...



Horst Eckert stellt seinen neuen Roman vor.

An der Neusser Straße fliegt ein Wohnhaus durch eine Gasexplosion in die Luft. In „617 Grad“ bedeutet das für die von Horst Eckert, der bei Grafit veröffentlicht, in den Mittelpunkt gestellte Kriminalkommissarin eine nicht geringe geistige Arbeit. Sie hat gerade einen Polizeieinsatz in Bosnien hinter sich –

ebenso wie Silvia Kaffke beschreibt Eckert Vergangenheitsbewältigung an einem aktuellen Fall. Denn die Opfer der Gasexplosion haben eine den Zuhörern des Abends – noch – verborgen gebliebene Verbindung zu einem Künstler, der ein Jahr zuvor ermordet worden ist. Was aber ausgerechnet der Ministerpräsident des Landes NRW in diesem Buch zu suchen hat, erschließt sich auch erst aus der Lektüre des Buches.



Der Schauspieler Charles Brauer las Slesar und Highsmith

Und dann gab es auch noch Charles Brauer. Mit seinem Schauspielerkollegen Gunnar Möller war er gerade in der Komödie

an der Steinstraße zu Gast, beide waren die vielgepriesenen „Sonny Boys“. Nicht zu Unrecht zog Brauer, als Tatort-Kommissar neben Manfred Krug eine feste Größe auf dem heimischen Bildschirm, eine große Anzahl der Zuhörer an. Selbstgeschriebenes präsentierte er nicht, dafür aber stellte er Henry Slesar und Patricia Highsmith in einer außergewöhnlich fesselnden Weise vor. Zum Beispiel mit „Goodbye Charlie“ – etwas anderes als die üblichen „Who's done it“-Geschichten. Die Zuhörer wussten von Beginn an, wer der Mörder ist – aber die Polizei erfährt es nie. Patricia Highsmith sorgt in ihren Krimis mit Vorliebe dafür, dass ihre Leser am Ende immer klüger sind als die Polizei. Zugegeben – wie könnte auch jemals einem Tom Ripley auf die Spur zu kommen sein?

Alles in allem waren es „erlesene Verbrechen und makellose Morde“, die an diesem Abend präsentiert wurden.

Übrigens: Verbrechen hören niemals auf. Auch die literarischen nicht. Und wer bisher die Frauen für das zartere Geschlecht hielt, der sehe sich bitte eines Besseren belehrt. Mit „Mörderische Frauen“ werden am 2. Februar weibliche Fälle zu bewundern sein. Wie immer – in Polizeigewahrsam am Jürgensplatz.



BILKER GARTENCENTER GmbH

Auch in diesem Jahr wird Ihnen viel Schönes blühen

z.B. unsere riesige Auswahl an Zimmerpflanzen in guter Qualität

...Natürlich von uns

Oerschbachstraße 146 (Nähe Ikea), Tel.: 0211 / 73 77 96-0
Fleher Str. 121, Tel.: 0211 / 9 30 45 28



MALEREI ANSTRICH BODEN

BORRENKOTT+MERBECKS

Norbert Borrenkott + Wilfried Merbecks GbR
Wissmannstraße 18 · 40219 Düsseldorf

Telefon 02 11 39 30 11

Telefax 02 11 39 83 624

Düsseldorf - Geschichten einer Stadt

1634 - Blitzschlag

Es herrschten schlimme Zeiten in Düsseldorf. Vor den Toren der Stadt tobten Kriege, nicht nur der große Glaubenskrieg, der ganz Europa dreißig Jahre lang in Schrecken versetzen sollte, sondern auch der immer wieder neu aufflammende Freiheitskrieg der Niederländer. So war die Präsenz von Militär ein alltägliches Erscheinungsbild in den Straßen. Der Herzog Wolfgang Wilhelm, der in Düsseldorf residierte, ließ vor dem Ratinger Tor, am Mühlenrondell und am Rhein neue Erdwerke errichten. Ab 1620 hatte er die seit vielen Jahrzehnten nur halb fertige und verteidigungsuntaugliche Zitadelle fertiggestellt. Was aber den Düsseldorfern mehr zusetzte als Krieg und Teuerung, das war der Schwarze Tod, die Pest, die seit 1624 immer wieder in der Stadt ausbrach. Zwar gab es Ärzte in Düsseldorf, die ihretwegen vom Stadt- und Landesherren angestellt worden waren, aber trotzdem forderte die Pest zahlreiche Todesopfer.

Eine arge Gewitternacht des 31. Juli 1634 werden die Düsseldorfer, die sie miterlebt haben, ihr ganzes Leben sicher nicht so leicht vergessen. Gegen Sommergewitter wa-

ren die hohen Bauwerke, namentlich das Schloss und die Lambertuskirche, von jeher nicht gefeit gewesen. In der herzoglichen Residenzstadt hatte es in ihrer 350-jährigen Geschichte mehr als nur einen verheerenden Brand gegeben, der durch Blitzschlag ausgelöst wurde. Aber der Brand von 1634 war wohl einer der schlimmsten in der Geschichte der Stadt.

Der Schreinermeister Rainer Peters wohnte mit seiner Familie in einem Haus, in dessen unmittelbarer Nähe der Pulverturm stand, in dem die Munition und das Pulver für die Kanonen der Zitadelle aufbewahrt wurden. Das Ungewitter brach los, als der Schreiner gerade seine Werkstatt, die vom Wohnhaus getrennt lag, abgeschlossen hatte und durch den plötzlich prasselnden Regen in sein schützendes Heim lief. Der vorher noch helle Himmel, vom Schein der untergehenden Sonne leuchtend rot, hatte sich in Minutenschnelle zugezogen, und geradezu biblische Finsternis legte sich über die Stadt. Die drei Kinder des Schreiners, die sich vor Gewitter fürchteten wie der Teufel vor dem Gesangbuch, hatten sich ins Bett geflüchtet

oder verbargen sich im schützenden Schoß der Mutter, die bei jedem Blitz und krachendem Donner die zusammenzuckenden Körper streichelte und die verängstigten Kinder tröstete. Der Schreiner fürchtete sich wenig vor Blitz und Donner, er sah es sogar gerne, wenn die Silhouette der Stadt für Sekundenbruchteile im hellen Lichtschein lag, um es sofort danach noch dunkler als zuvor erscheinen zu lassen. Plötzlich erschrak der Schreiner als hätte er den Leibhaftigen gesehen. Ein Lichtschein ganz anderer Art gesellte sich plötzlich zum Blitz, und Peters Rainer bekam es mit der Angst. Es war der Pulverturm, in den der Blitz eingeschlagen hatte - der Pulverturm, in dem pfundweise das Pulver gelagert war. Ganz mechanisch handelte er, fast ohne eigenen Willen, als er seinen ältesten Sohn mit Gewalt vom Bett riss, seine Frau packte und diese, ganz erstaunt, ihre beiden geschützten Kinder, und sie alle hinausdrängte auf die Straße, hinaus in den prasselnden Regen. Die kleinen Mädchen schreien und weinten, aber der Junge war ganz still und starrte auf das Feuer im Pulverturm. Die ganze Straße war erfüllt von Geschrei und Gelaufe, man rief: „Es brennt!“ und „Wasser her!“ - und da passierte es. Die Flammen erreichten die Fässer, in denen das trockene Pulver aufbewahrt wurde, und von einer Sekunde auf die andere gab es eine heftige Explosion, dass viele glaubten, das jüngste Gericht kündigte sich an. Es zerriss den Pulverturm in Stücke, seine brennenden Trümmer flogen viele Meter weit auf den

Rhein, wo sie verloschen, aber auch auf das Schloss, das in Brand geriet, und was noch schlimmer war, auf die Häuser der Stadt. Und bald waren viele Häuser einschließlich das des Schreiners Peters ein Flammenmeer. Zu löschen gab es da nichts, vor allem, weil immer mehr und immer weiter Pulver im Turm explodierte, was immer mehr Brände entfachte. Nicht alle Bewohner der Häuser hatten so geistesgegenwärtig ihre Familie und sich selbst in Sicherheit gebracht. Viele wurden von der Explosion überrascht und fanden nicht mehr den Weg in die Rettung. Es brannte in Düsseldorf die ganze Nacht, erst nachdem das letzte Pulver detoniert war, konnte ans Löschen gedacht werden, bei dem dann auch der heftige Regen viel half.

Als am Morgen die Sonne wieder strahlend aufging, beleuchtete sie eine traurige Szenerie. 58 Häuser hatten in der Nähe des Schlosses und des Pulverturmes gestanden, von ihnen standen nur noch verkohlte Balken. Das Schloss war arg zerstört worden. Vom Druck der Explosion waren die Glasfenster von St. Lambertus gesprungen, brennende Trümmer hatten innerhalb der Kirche viele Kunstwerke vernichtet. Die grausigste Arbeit war es, sechzig Todesopfer aus den rauchenden Trümmern zu bergen. Von dem Pulverturm und von der Schreinerei aber war nichts übriggeblieben. Aber Rainer Peters und seine Frau dankten ihrem Schöpfer, dass sie und ihre Kinder in dieser Nacht des Unheils am Leben geblieben waren.

Saltwood

Seit 1939 **WILHELM SCHMITZ** Inh. M. Schmitz
Steinmetzwerkstatt · Bildhaueratelier

Wir liefern
zu jedem
Friedhof!

- Grabmale
- Einfassungen
- Inschriften
- Fundamente
- Ornamente
- Reparaturen



Am Südfriedhof 13 · 1. Geschäft am Haupteingang
40221 Düsseldorf · Telefon und Fax 02 11 / 15 52 77

KFZ-REPARATUR-SERVICE

Meisterbetrieb der KFZ-Innung

ANDREAS BRESGEN

- Spezialist für Ford und andere Marken
- Reparaturen aller Art
- Unfallschäden
- Inspektionen
- TÜV-Vorbereitung und Abnahme, AU
- Reifen-Service

Gladbacher Str. 19
40219 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 3 03 56 26
Fax 02 11 / 3 03 56 27

Neues von Gestern

- 1. **Januar 1936** (70 Jahre) Gründung der Rheinmetall-Borsig AG.
- 3. **Januar 1836** (170 Jahre) Gründung der Provinzial Feuerversicherungsanstalt.
- 9. **Januar 1866** (140 Jahre) Gründung des Vereins der Ärzte Düsseldorf.
- 12. **Januar 1851** (155 Jahre) Das Rathaus und das Theater erhalten Gasbeleuchtung.
- 13. **Januar 1806** (200 Jahre) Maximilian Joseph, Herzog von Jülich, Kleve und Berg, wird König von Bayern.
- 16. **Januar 1961** (45 Jahre) Erste Implantation eines Herzschrittmachers in der Medizinischen Klinik.
- 25. **Januar 1876** (130 Jahre) Dr. Herbert Eulenberg, Dichter und Schriftsteller, geboren.

1916

- 20. **Januar**, Sterbetag des früheren langjährigen Stadtverordneten Geheimen Kommerzienrats August Bagel.
- 25. **Januar**, Amtseinführung des zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Düsseldorf gewählten Geheimen Regierungsrats Dr. von Krüger.
- 27. **Januar**, Einweihung des zur Benagelung bestimmten Düsseldorfer Kriegswahrzeichens (Düsseldorfer Löwe) auf dem Halbrondell am südlichen Abschluss des Stadtgrabens am Graf-Adolf-Platz.
- 30. **Januar - 2. Februar**, Tagung des 56. Rheinischen Provinziallandtages.

1926

- 1. **Januar**, Dienstantritt des Landrats des Landkreises Düsseldorf von Chamier-Glisezinski.
- Höchster Wasserstand des Rheins (9,10m).
- 4. **Januar**, 25jähriges Jubiläum des Bürgermeisters Knopp.
- 6. **Januar**, Beobachtung von Erdstößen auch in Düsseldorf (drei Sekunden Dauer) in der Nacht vom 5. zum 6. Januar.

- 10. **Januar**, 50-Jahrfeier des Bestehens des St. Lambertus Kirchenchores.
- 14. **Januar**, Versammlung in Essen zur Gründung der Vereinigten Stahlwerke A.G. mit dem Sitz in Düsseldorf.
- 31. **Januar**, Räumung der Kölner Zone und damit des linksrheinischen Gebietes von Düsseldorf von der französischen und belgischen Besatzung.

1936

- 5. **Januar**, 100-jähriges Bestehen der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz.
- 10. **Januar**, Schwere Sturmkatastrophe.

Neues von Gestern

1946

- 15. **Januar**, Uneingeschränkte Betriebsfähigkeit des Düsseldorfer Hafens.
- 16. **Januar**, Ernennung des Kunstmalers Prof. Werner Heuser zum Direktor der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf.
- 25. **Januar**, Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Düsseldorf an den Schriftsteller Herbert Eulenberg.
- 26. **Januar**, Einführung der neuen Stadtverfassung. Die endgültige Genehmigung durch die Militärregierung erfolgt am 14. Juni 1946.
- 27. **Januar**, Wiedereröffnung der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie.
- 29. **Januar**, Wahl des Stadtverordneten Karl Arnold (CDU) zum Oberbürgermeister, des Stadtverordneten Peter Waterkotte (KPD) zum Bürgermeister, des bisherigen Oberbürgermeisters Walter Kolb (SPD) zum Oberstadtdirektor, des Beigeordneten Dr. Walther Hensel (CDU) zum Stadtdirektor.
- 31. **Januar**, Wiedereröffnung der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf.

1966

- 1. **Januar**, 100 Jahre Maschinenfabrik Schiess AG.
- 20. **Januar**, In der neuen Müllverbrennungsanlage in Flingern wird der vierte und damit letzte Kessel in Betrieb genommen.

1976

- 31. **Januar**, Den Wettbewerb für den Neubau des Aquariums im Nordpark gewinnen die Architekten Dansard, Kalenborn und Partner.

1986

- 15. **Januar**, Der neue Flugsteig C auf dem Düsseldorfer Flughafen wird eröffnet.

1996

- 4. **Januar**, Der neue Vorstandsvorsitzende der Stadt-Sparkasse, Hans Schwarz, tritt seinen Dienst an.
- 7. **Januar**, Der Benrather Männerchor feiert mit einem Festakt sein 150jähriges Bestehen.
- 17. **Januar**, Die Goethe-Buchhandlung an der Duisburger Straße begeht ihr 50jähriges Firmenjubiläum.
- Die Rheinische Bahngesellschaft stellt ihre erste Niederflur-Straßenbahn vor.
- Die älteste Düsseldorferin, Maria Stegmann, feiert ihren 107. Geburtstag.
- 20.-28. **Januar**, Zur Boots-Messe kommen 369.000 Besucher aus 60 Ländern.

Quelle: Stadtarchiv Düsseldorf



Gläserne und goldene Schuhe
liegen mit den Stiefeln
in einer Ecke

Federbetten klumpen muffig
die Geißlein sind fett und alt

Rosen überwuchern das Schloss
der Wolf verliert die Zähne
die Feen weinen

böse Schwiegermütter und Hexen stricken Strümpfe
im Altersheim

Märchen haben ausgedient
Logik und Technik
haben ihren Platz eingenommen

Märchen haben ausgedient
sang- und klanglos

Anni Rosemarie Becker

Tatsache

Wenn du vör Johre ömjetrocke bis
Un du eenes Dahres dat Verlange kriss,
Erinnerunge mit alde Bekannte opzufrische
Un fröhre Schandtate mit Humor opzutische,
dann weeste dat blaue Wunder erlähwe
un staune, wat et all för Neuigkeete jähwe.
Dä Pitter, mit dem du fröher häs jedötzt
Un später dat eeschte Mol häs jeflötzt,
hät sich dat Lähwe mit Alkohol verdorwe
un is köözlich noh langem Leide jestorwe.
Matthes, dä en de Wante jeklömmt is op de Gorch Fock,
kann koom noch loofe un jeht jetz am Stock.

Dä Schäng, fröher en de Scholl Primus der Klasse,
is hütt ärm wie Job, mer kann et koom fasse.
Mer kann jo och nit immer lähwe, wie et eenem jefällt,
Pädches, Mädches un dat Drömeröm koste vill Jeld.
Jupp sin Frau hät in de Ehe jebracht, wat hä brucht,
dä alde Schmecklecker hät en lukrative Pädszucht.
Hä hät wirklich keene Jrund zum Kühme oder Klahre,
doför kann he ävver och nur dänne Päds wat sahre.
En de Scholl hät hä die Nerve von de Lehrer verschlisse
un am Eng vom Johr wollt em trotzdem keener misse.

Et Lisbeth, mit dem du en de Sandkull häs jespillt
Un der du als Kengk manche Streich häs jespillt,
hat Pech un hät schon fröh verlore ihre leewe Mann,
jetz muss se kicke, wie se alleen fählich wäde kann.
Dä Drickes is noh de Scheidung sofojt usjetrocke,
hä wor bang, sinne Lähwenswandel köhm an de große Jlocke.
Dobei weeß jeder, dat hä Rockzipfel zum Fresse jähn hat,
ävver jetz is hä moralisch un finanziell schachmatt.
Dr Schorsch, mit dem du Schellemännekes häs jemaht,
hat ne schwere Unfall, is jetz in Kur, dat is schad.

Op de Stroß musters du von owe bis unge alle Lütt,
ob dich eener von dänne irjendwie bekannt vörkütt.
Un triffste mol Lütt, die du jlöws von fröher zu kenne,
biste froh, wenn se sich vörstelle un ihre Name nenne.

Dat Ecklokal is bis op e paar Jäste an de Thek leer,
im Saal probt dä Jesangverein dat Lied:
"Die alten Straßen noch, die alten Häuser noch,
die alten Freunde aber sind nicht mehr."
Dat is en Weise, die dich innerlich bewähgt,
de Stroße sind usjestorwe, wie leerjefähgt.
Du wös nachdenklich un summs mit, so jut du kanns,
denn leider kenns du dä Text nit janz.

Wafle

Tipps und Termine im Januar

Der kleine Prinz

Von **Dienstag, 3. – Sonntag, 8. Januar 2006** gastiert das berühmte schwarze Theater „Velvet“ in der Komödie an der Steinstraße mit dem Stück „Der kleine Prinz“, nach einer Erzählung von Antoine de Saint-Exupéry.

Vorstellungen Di. bis Fr. 10.15 Uhr, Sa. 17 & 20.15 Uhr. So. 18 Uhr.

„Sonntagsfrühstück“ im Salzmannbau

Das Bürgerhaus Bilk und die AGB e.V. veranstalten am **Sonntag, 8. Januar** ab 10.30 Uhr das beliebte Sonntagsfrühstück im Salzmannbau. Neben einem reichhaltigen Buffet, gibt es wie immer einen künstlerischen, musikalischen Live-Auftritt. Familien mit Kindern sind herzlich willkommen, Kinderstühle und Spielmöglichkeiten sind vorhanden.

Das Bürgerhaus Bilk, Himmelgeisterstr. 107 h, ist erreichbar mit der Straßenbahn Linie 706 - Haltestelle „Am Steinberg“ und der Buslinie 835 - Haltestelle Moorenstr. Weitere Informationen und Reservierung von Tischen montags - freitags ab 14.00 Uhr unter Telefon: 0211 - 580 93 45.

Romantische Komödie

Am **Mittwoch, 11. Januar** um 20.15 Uhr hat die „Romantische Komödie“ Premiere in der Komödie.

„Tango-Salon“ im Bürgerhaus Bilk

Am **Samstag, 14. Januar** findet im Bürgerhaus Bilk von 19 - 24 Uhr wieder der beliebte „Tango-Salon“ im Salzmannbau statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare Tango-Argentino tanzen, tanzen lernen und neue Freunde finden. Jung und Alt, Anfänger und Fortgeschrittene sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei!

Weitere Informationen unter Telefon: 0211 - 580 93 45 montags - freitags ab 14 Uhr (Bürgerhaus) oder 0211 - 698 50 35 (Herr Neander).

Ein Mops auf dem Thron

Am **Donnerstag, 19. Januar 2006** um 15.30 Uhr im Bürgerhaus Bilk (Himmelgeister Str. 107h) zeigt DER KASPERKOFFER aus Düsseldorf für Kinder ab 4 Jahre „Ein Mops auf dem Thron“, nach dem Märchen „Vom Fischer und seiner Frau“.

Inszeniert und aufgeführt als Handpuppenspiel von Christoph Stüttgen.

Wer kennt es nicht, das alte Volksmärchen von des Fischers Frau, der Ilsebill, die viel bekommt und alles will. Und nirgendwo steht geschrieben, dass dieses verrückte Fischerpaar keinen Mops hatte. Aber was hat der Kasper in diesem Märchen zu suchen?

Christoph Stüttgen, Autor zahlreicher Kaspermärchen, holte vor 30 Jahren den Kasper aus dem Koffer und ist seit dem mit Leib und Seele Kasperspieler, der die aufwändigen, märchenhaften Kulissen, die auf seiner Kofferbühne wechseln, und die

Tipps und Termine im Januar

Figuren selbst macht. „Ein Mops auf dem Thron“ ist sein neuestes Stück und wurde im September 2005 erstmals aufgeführt. Der KASPERKOFFER wird gefördert durch das Kulturamt der Stadt Düsseldorf. Eine Veranstaltung der Aktion Gemeinwesen und Beratung (AGB) e.V. mit freundlicher Unterstützung durch das Bürgerhaus Bilk / Jugendamt Düsseldorf.

Infos und Kartenvorbestellungen: 0211 - 905 22 22 (Geschäftsstelle der AGB) oder per E-Mail: mailto:info@die-agb.de oder kindertheater@die-agb.de
Einlass ab ca. 15:15 Uhr, Eintritt: 2,50 € pro Person

Landschaften und Seelenräume

Noch bis 22. Januar zeigt das Goethe-Museum, Jacobistr. 2, „Territorien des ‚Quijote‘“, eine Fotoausstellung von José Manuel Navia

„Salsa - Tanzabend“ im Bürgerhaus Bilk

Am **Donnerstag, 26. Januar** findet im Bürgerhaus Bilk von 18 - 22 Uhr ein Salsa-Tanzabend statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare die Tänze Salsa und Merenque erlernen und tanzen. Jung und Alt, Anfänger und Fortgeschrittene sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei!

Weitere Informationen unter Telefon 580 93 45 montags - freitags ab 14.00 Uhr (Bürgerhaus) oder unter Telefon 698 50 35 (Herr Neander).

Wenn Sie Tipps & Termine in der Sternwarte veröffentlichen wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Redaktionsschluss für Termine ist jeweils der 1. des Vormonats. Anrufen, faxen oder mailen (siehe Impressum).



Goethe Zeit

Zwei liebende Herzen,
sie sind wie zwei Magnetuhren;
was in der einen sich regt,
muss auch die andere mitbewegen;
denn es ist nur eins, was in beiden wirkt,
eine Kraft, die sie durchgeht.

Aus: Wilhelm Meisters Lehrjahre

AUFGEBLÄTTERT – NACHGESCHLAGEN – AUFGELEGT

Lesens – und Hörenswertes

Theo Buck

Versuchte Nähe zu Goethe

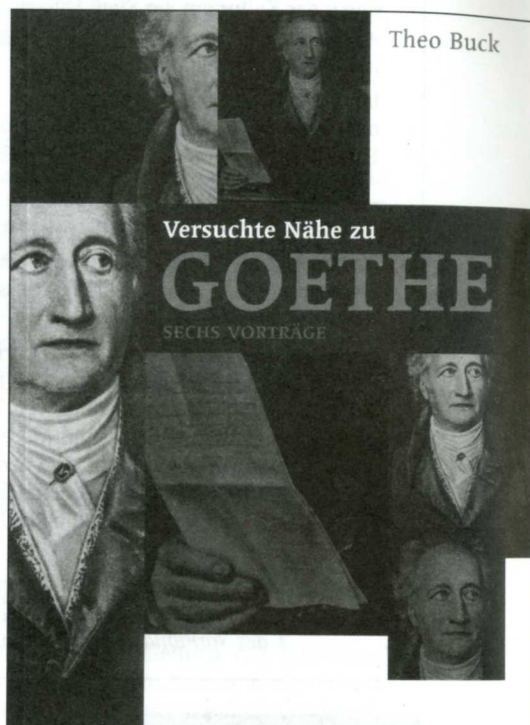
Sechs Vorträge

20 Euro, Verlag Erebodos

ISBN 90-80949-53-1

Wer im vergangenen Jahr noch nicht genug Goethe auch in der Sternwarte bekommen hat, kann sich jetzt mit weiterem Lese- und Hörmaterial versorgen. Unter dem Titel „Versuchte Nähe zu Goethe“ hat der Aachener Literaturwissenschaftler Theo Buck 6 Vorträge zu einem Buch zusammengefasst. Sie symbolisieren die unterschiedlichen Blickwinkel, aus denen die in der Publikation versammelten 6 Vorträge Goethes Dichtung betrachten. Der Titel des Buches beweist auch, dass selbst Fachleute immer wieder Neues an Goethe entdecken, so Buck: „Goethe ist so unerschöpflich, dass man nur versuchen kann, in seinen Kosmos einzudringen.“

Theo Buck war von 1979 bis 1996 Lehrstuhlinhaber für Neuere deutsche Literatur in Aachen und nach seiner Emeritierung Gastprofessor in Paris, Antwerpen, Sao Paulo, Middlebury und Seoul.



Theo Buck

AUFGEBLÄTTERT – NACHGESCHLAGEN – AUFGELEGT

Lesens – und Hörenswertes

Volkmar Hansen

Haupt- und Nebenwege zu Goethe

Reihe Maß und Wert Düsseldorfer Schriften zur deutschen Literatur

Euro 38,40 Peter Lang

Europäischer Verlag der Wissenschaften

ISBN 3-631-53863-4

Der Band von Volkmar Hansen vereinigt dreißig verstreut publizierte Interpretationen, Vorträge, Reden und Laudationes aus den Jahren 1975 – 2004. Untersucht wird die Begegnung Goethes mit Fragestellungen seiner Zeit und der Blick auf ihn aus der Perspektive der Nachgeborenen. Die Spannweite der Themen reicht von der Persönlichkeitsstruktur Goethes über regionale Bindungen, individuelle Beziehungen und Einzelwerke bis zum weltliterarischen Selbstverständnis, der Weltdeutungskonkurrenz von Hedschra und Griechentum. Goethe steht als Dichter, Kunsthistoriker, Politiker, Naturwissenschaftler vor uns. Die europäische Repräsentanz, die Goethe nach dem Ende der napoleonischen Kriege erreicht hat, gilt auch für uns Heutige.

Volkmar Hansen

Haupt- und Nebenwege zu Goethe

Maß und Wert

Düsseldorfer Schriften zur deutschen Literatur

PETER LANG Europäischer Verlag der Wissenschaften

SEIT 1929

Paul Wolf GEAR

• GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI •

GRABGESTALTUNG

GRABPFLEGE – DAUERGRABPFLEGE

BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und
BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c – Haupteingang –

Telefon 0211/33 07 93 · Fax 0211/33 44 05



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Gaststätte



Gaststätte

Zur Martinsklause

Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn
Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf

Tel. + Fax 0211 / 39 14 36

Handy 0177 / 3 91 43 60

www.Zur-Martinsklause.de

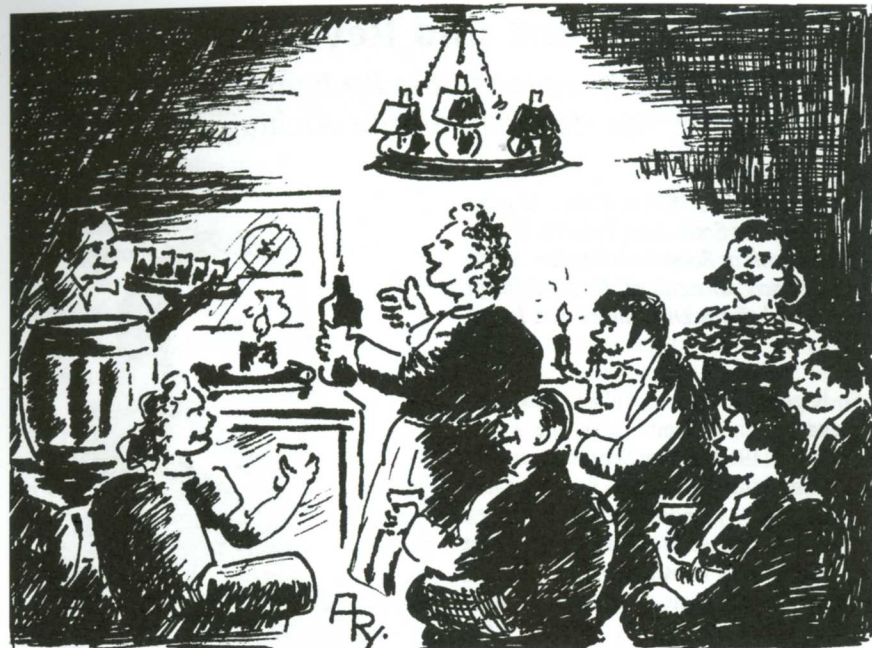
Leeve Onkel Jupp

Weil et jo bald widder sowiet ess, will ich disch un der Tant Finche zoesch emol fröhliche Weihnachte wünsche. Ich hoff datt et üsch joot jeht un ihr emmer noch jesonk un munter sitt. Och för datt neue Johr wünsch ich üsch, datt ihr jenauso bleibet wie ihr datt bes jetzt jewäse sitt, emmer fröhlich un joot metenanger un för alles watt joot döht un schön ess zo hann.

Äwer du häss doch sicher metjekritt watt för koozem he bei uns un vör allem im Münsterland för Schneekaos wor. Also datt wor genau an dem Owend als mer bei ons zo Huus so beske jefiert hant, weil de Mamm jo dä Führerschein för öm Auto zu fahre jemaat hätt. De Omma, watt jo do Mamm ihr Mamm ess, wo och dobei, weil die jo dä ganze Krom för de Mamm bezahlt hätt. Also mir wore gerad so rischtisch am fiere anjefange, also weesse so met lecker esse un drenke, als op emol datt drusse janz fies anfang zo störme. Datt wor schon so schlemm, datt bei uns de Fenster jerabbelt hant, als wollden se jede Momang in et Zemmer jeflore komme. De Mamm hätt am Fenster jekickt und hätt jeroofe, et schneit janz dicke Flocke un et störm wie voröck. Als de Omma datt jemerkt hätt, fing die doch tatsächlich för lauter Angst zo bäde aan. Als dann och noch datt Lescht anfang zo flackere, wollse am leevste direktemang en do Keller loope. Se wor janz objeräsch und meente, datt datt fast genau so wör wie früher em Kreesch, als

de Bombe jefalle sind. Als dann och noch datt Lescht janz usjing, wor de Omma fast en Ohnmacht jefalle. Äwer dä Papp hättse dann widder beruhije könne, weil jo nur de Sicherung erusjefalle wor. Äwer die Omma wor met de Nerve ronger und hätt uns dann vozällt, datt se em Kresch emmer em Keller jesse hätt, wenn Alarm wor un do hätt och emmer datt Lescht so jeflackert. Do hätt se en Heidenangst jehatt un och emmer anjefange zo bäde. Jetzt wor datt he genau so. Isch wees zwar nit worömm, äwer die Sisicherung es an demm Owend noch e paamol erus jefalle un datt Lescht wor dann emmer wis. Äwer datt voröckte wor, datt de Omma nachdem se so stöcker 4 oder 5 Killepitsch jedronke hadden un so paar Bierkes zom nospöle vokimmelt hätt, datt alles janit mi so schlemm fung. Et wore jo och noch e paar Nobore dobei, die och metjefiert hant un als die, die eschte Fläsch Killepitsch Soldat jemaakt hodden, hannt die jedesmol, wenn die Sisicherung widder erusfloh un datt Lescht usjing, Beifall jeklatscht. Datt hätt sojar do Omma jefalle un hätt späder jesaht, datt se jetzt bruhischt es, weil datt jo nur vom Wenk jekomme es un von dä ganze Schnee dä eronger jekomme es.

Weil dä Owend jo kooz vör demm esche Advent wor, hätt die ganze Jesellschaft, als och datt Fäske Bier bald all wor, anjefange Advents- un Nikolauslieder zo senge. Weil die Noborschaft jo wussden, datt die Omma dä Führerschein bezahlt hätt, hant se noher och noch jesunge, hier wohnt ein reicher Mann. Sonne Quatsch, wo doch jeder weess,



datt die Omma doch en Frau es. Äwer die Omma hätt sesch jefreut un janz spontan noch eh Fläschke Killepitsch spendiert. Bei der Stimmung hätt kinner mi jemerkt, datt drusse dä Sturm emmer schlemmer jeworde wo un dä Schne schon janz schön hoch wor. Äwer weil jo kinner ne wiede Wäsch no Huus hodden, wo denne datt alles janz ejal. Jedenfalls hätt de Omma am angere Daach jesaht, datt se ne schöne Owend erläut hätt un datt Flackere und datt Lescht usjon och

jetz nimmi so schlemm för se wör. Se hätt nur widder an früher denke mösse, wattse als Kenk för en Angst jehatt hätt, wenn datt Lescht usjing. Es jetzt vobei, äwer nit janz vojesse.

Weil isch jo nix Böses von üsch jehöht hann, hatt ihr sescher datt Unwädder jooht överstange un sitt nit enjeschmeit. Tröß also die Tant Finche von misch un disch jrößt wie emmer

dinne leewe Juppemann.

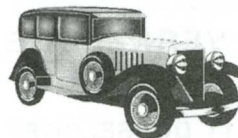
GLAS Seit
über
130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94

 Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

KARL WEISHEIM & SOHN
AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0173) 71 10 623

Dichterfürst und Revolutionär

*Bedeutende Sammlung über Ferdinand Freiligrath
im Hermann-Smeets-Archiv*

„Freiligrath wurde 1810 in Dettmold geboren. Er war der Sohn eines Lehrers. Er lernte Kaufmann in Soest in Westfalen. Später kam er nach Amsterdam. Er beschäftigte sich nebenbei mit Dichtkunst und Literatur.“

So beginnt der kurze Aufsatz einer uns unbekannt gebliebenen Schülerin aus dem September 1950, deren Schulheftseite irgendwann einmal den Weg ins Hermann-Smeets-Archiv gefunden hat. Wir wissen nicht, was sie veranlasst hat, einen Aufsatz über Ferdinand Freiligrath zu verfassen, und auch nicht, ob sie einige der „wunderbaren Schilderungen von fremden Ländern“, die er geschrieben hatte, auch gelesen hat. Wesentlich mehr über Freiligrath als von unserer Schülerin erfahren wir allerdings aus einer Zeitschrift, die zehn Jahre nach diesem Schulaufsatz über Freiligrath berichtet. Der „Westfalenspiegel“ – wegen Freiligraths Herkunft aus Dettmold fühlt sich die Region ganz besonders mit dem Dichter verbunden – widmete ihm anlässlich seines 150. Geburtstages im Juni 1960 eine ganze Aufsatzserie.



F. Freiligrath.

HELM-MÖHLE

GMBH

Klare Verhältnisse



Das Original

**AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE
INDUSTRIETEILE · MASCHINEN**

POSTFACH 190 130 · 40111 DÜSSELDORF
GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF
TEL. 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07

Viel verdanken wir auch dem Journalisten Paul Vogelpoth. Von keinem Autor sind uns im Heimatarchiv mehr Freiligrath-Aufsätze überliefert als von ihm. Im Heft 4 der Düsseldorfer Heimatblätter schrieb er zum Beispiel über „Freiligraths Flucht aus Düsseldorf“, und die Redaktion der Heimatzeitschrift der Düsseldorfer Jonges, „Das Tor“ gab Vogelpoth 1935 eine Menge Raum für den großartigen Aufsatz „Ferdinand Freiligrath und Düsseldorf“.

Die richtigen Schätzchen aber finden wir weiter unten: Das Bilker Heimatarchiv besitzt einige Originaldrucke aus der Zeit von Freiligraths dichterischem Schaffen, ganz besonders aus der Zeit der Revolution von 1848/49, die ja auch in Düsseldorf ihre Spuren hinterlassen hat. Das berühmte Gedicht „Die Todten an die Lebenden“ ist uns auf diese Weise gleich mehrfach im Archiv überliefert – und mit dem Papier muss man pfleglich umgehen, denn es stammt aus dem Jahre 1848. Genau wie übrigens auch die Reaktion auf dieses ganz besondere Revolutionswerk Freiligraths, zum Beispiel „Die Wachenden an die Träumenden“ von einem gewissen „Ernst“ oder auch die „Kurze Antwort der Lebenden an die Todten.“

Ferdinand Freiligraths „Die Todten an die Lebenden“ – gemeint waren die Gefallenen vom 18. März 1848 in Berlin – ist eine reine Anklage. Einerseits an die konservativen Kräfte des spätfudalen und spätabolutistischen Zeitalters, die in den wenigen Jahrzehnten der Restauration zwischen 1815 und 1848 die liberalen Kräfte in Deutschland zurückgedrängt und im Gegenzug mit rigiden Maßnahmen liberalistische und nationalistische Flammen gewaltsam erstickt hatten, etwa durch die Karlsbader Beschlüsse von 1819. Der Widerstand gegen diese konservativen Kräfte eskalierte in der Märzrevolution 1848 – und erlag ihnen nicht nur militärisch auf den Barrikaden, sondern auch politisch in der Paulskirche. Und gegen diese erlahmenden Kräfte, die

der Reaktion zum Sieg verhalfen, richtete sich nun andererseits ebenfalls der Fluch der „Todten“ Freiligraths.

Dabei war Freiligrath ursprünglich kein politischer Dichter. Es lohnt sich, in der umfangreichen Bibliothek im Hermann-Smeets-Archiv zu blättern, die ursprünglich aus dem Besitz des oben erwähnten Paul Vogelpoth stammt. Nur dem schnellen Eingreifen von Hermann Smeets ist es übrigens zu verdanken, dass diese nun sorgfältig gehüteten Schätze seinerzeit nicht filietiert und antiquarisch verhökert worden sind. Wenn man irgendwo in Düsseldorf etwas über Freiligrath findet, dann hier: Es gibt wohl, abgesehen vielleicht von Dettmold selbst, kaum einen Ort, in dem mehr Literatur von und über Freiligrath versammelt ist, als in unserem Heimatarchiv. Hier finden wir das Frühwerk des Dichters, die erste, bereits 1838 erschienene Sammlung von Gedichten: Völlig unpolitisch be-



BESTATTUNGEN
Scheuivens

Preiswert & Gut

Wir helfen Ihnen zu jeder Zeit
in unseren Beratungsbüros

Bilk: Bilker Allee 28
Benrath: Paulistraße 20
Eller: Gumbertstraße 141
Flingern: Bruchstraße 49
Gerresheim: Benderstraße 25
Vennhausen: Gubener Straße 1

oder in Ihrer Wohnung.

Ein Anruf erspart Ihnen alle Wege.

Tag- und Nachruf

21 10 14

Wir helfen seit 1968

schrieb Freiligrath die Wunder der Welt in farbenreichen Klängen. Mit dichterischem Feuer schilderte er den Orient, die Geisterwelt der Sahara, den „Mohrenfürst“. Ihn deswegen für einen Vielgereisten zu halten, ist allerdings falsch: Freiligrath ließ hier „nur“ seine überreiche Phantasie spielen. In Gesprächen mit Matrosen, beim Anblick der Schiffe im Amsterdamer Hafen, beim Zusammenzählen der Waren und Geldsummen im „Comptoir“ wurden die fernen Länder, aus denen die Kisten und Säcke stammten, in seinen Gedichten lebendig. Dass er jedoch davon träumte, selbst Reisen in diese exotischen Welten zu machen, „für ein paar Jahre wenigstens ein rasches, in wilden Pulsschlägen hinstürmendes Leben“ zu führen und sowohl die Nordsee und die „schottländischen Inseln“ als auch „Smyrna, Konstantinopel und Odessa“ anzusteuern, erfahren wir aus einem Brief an Immermann. Wahr wurden diese Träume nie. Aber auch als Heimatdichter wollte Freiligrath sich versuchen. Das Volksliedhafte, das die deutsche Dichtung beherrschte, passte allerdings wenig zu seinem magelnden Sinn für die innere Form eines Liedes. Erst von Victor Hugo lernte er „die Wucht des Verses und die Behandlung des Reimes“.

Deutschland hatte es Freiligrath angetan, und vor allem der Rhein. Am Rhein erlebte er die pure deutsche Geschichte, beispielhaft an der Burg Rolandseck. Diese Ruine wieder aufzubauen und den romantischen Deutschen dadurch ein Stück ihrer deutschen Geschichte wiederzugeben, diesem Ziel verschrieb er sich. Und so wurde er nach und nach politisch, sogar radikal politisch. Hatte er zuvor noch Georg Herwegh zugerufen: „Der Dichter steht auf einer höheren Warte aus auf den Zinnen der Partei“, stellte er sein Werk nun selbst ganz in den Dienst der liberalen Bewegung. Auf einmal hörte man einen ganz anderen Freiligrath, den Freiligrath der radikalen patriotischen Töne, der Revolution, des Liberalismus, der sozialen Gerechtigkeit, der Demokratie. Davon kündigt vor allem die zweite Gedichtsammlung, die unter dem Titel „Ein Glaubensbekenntnis“ erschien, und die ebenfalls im Archiv vorhanden ist. Das Volk jubelte ihm zu – und Fürst Metternich zwang ihn in die Emigration.

1848 kehrte er aus London zurück, kam nach Düsseldorf, nahm seine Wohnung zunächst an der heutigen Oststraße, dann, nach einem Zwischenaufenthalt in Köln, 1850 in Bilk. Im Rheinland stellte er sich an die Spitze der Rheinischen Demokraten

und arbeitete an der von Karl Marx und Friedrich Engels redigierten, bis Mai 1849 in Köln erschienenen „Neuen Rheinischen Zeitung“ mit. Wegen seiner „Neueren politischen und sozialen Gedichte“ – vor allem natürlich wegen „Die Todten an die Lebenden“ – wurde er verhaftet, im nachfolgenden „Press-Process“ am 18. August 1848 allerdings freigesprochen – unter dem Jubel der Düsseldorfer Bevölkerung und der ihn schützenden Bürgerwehr. Selbst als die Revolution längst vorbei war, die Kräfte der Beharrung gesiegt hatten, stand Freiligrath weiter für deren Ideen ein, und „noch immer glaubte er Fahnen zu sehen, wo nichts war als das schmucklose blanke Holz der Masten“ (Vogelpoth). Damit geriet er in immer schärferen Gegensatz zur „Reaktion“, was nicht nur im Jahre 1850 zu seinem Austritt aus dem Künstlerverein Malkasten führte, sondern ein Jahr später auch zur Gefahr einer erneuten Verhaftung. Noch bevor der Steckbrief gegen ihn erlassen

wurde, exilierte Freiligrath erneut nach London, angeblich als Heizer verkleidet. Erst 1866 kehrte er wieder nach Deutschland zurück, allerdings nicht in die Reichweite des preußischen Staates, sondern in das Königreich Württemberg. Dort erhob er seine dichterische Stimme erneut, diesmal gegen den Franzosen Napoleon III. Von 1874 an lebte er in Cannstadt bei Stuttgart, wo er am 18. März 1876 verstarb.

Paul Vogelpoth stellt Freiligraths politische Dichtung auf eine Stufe mit der eines Walter von der Vogelweide, eines Dante, eines Ulrich von Hutten oder eines Gotthold Ephraim Lessing. Wie diese erreichte auch Freiligraths Werk erst ihre richtige hohe Kunstform, als sie ausdrückte, was seine innerste Überzeugung war, von der der Dichter auch trotz Anfeindung, Verbannung, Streichung der Pension, aber auch trotz Schmeicheleien, dem Bemühen, ihn zur Rück- und Umkehr zu bewegen, niemals abließ.

Dr. Christian Leitzbach

Sebastian Fuchs	
Gas-Wasser-Heizung	
Installateur- und Heizungsbaumeister	
Benzenbergstraße 52 40219 Düsseldorf Telefon 0211-310 72 22 Telefax 0211-876 61 85 Mobil 0173-2 85 99 58 www.sanitaerfuchs.de	• Komplettbäder • Rohrreinigung • Gas- und Ölfeuerung • Wartungen • Brennwerttechnik • Gasleitungsabdichtung • 24 Stunden Notdienst

Schützengesellschaft Balker Heimatfreunde

Monatsversammlung

Montag, 9. Januar 2006 um 20 Uhr
im Lokal Philipp, Fürstenwall 120

Übungsschießen

Montag, 16. Januar 2006 um 19 Uhr
in der „Goldenen Mösch“

Der knatschverrückte Sebastianus Ball

Freitag, 20. Januar 2006
im Festzelt an der Ulenbergstraße

Titularfest

des St. Sebastianus Schützenvereins Düsseldorf-Bilk
Sonntag, 22. Januar 2006 im Festzelt an der Ulenbergstraße

Ein Vorkämpfer für bürgerliche Freiheit

Lorenz Cantador (1810 -1883)

„Dem Vorkämpfer für bürgerliche Freiheit Lorenz Cantador“ steht auf der von Wilhelm Hoselmann geschaffenen Tafel unter den Arkaden an der Südseite des Rathauses. Sie ist dem Manne gewidmet, der vor den Preußen entflohen und in New York im Alter von 73 Jahren starb. Bisher war ein an Lassalle 1851 geschriebener Brief sein letztes Lebenszeichen, doch Winfried Lienfeld entdeckte bei Studien über den amerikanischen Bürgerkrieg Unterlagen, wonach Cantador als Regimentskommandeur der Nordstaaten-Armee im Kampf gegen die Sklavenhalter des Südens hervorgetreten war. Er kommandierte das 27. Pennsylvania-Regiment in den Schlachten von Bull Run, Chancellorsville und Gettysburg, wo die Südstaatler ihre entscheidende Niederlage erlitten. 1863 ist Cantador ehrenvoll aus der Armee entlassen worden.

Von 1871 bis 1873 war er stellvertretender Superintendent bei der Einwanderungsbehörde in New York, später arbeitete er als Schreiber bei der Eisenbahn in Oregon. Es heißt, er habe sich durch die Strapazen des Feldzuges ein Kriegsleiden zugezogen und sei verarmt bei einem deutschen Emigranten gestorben. Nach einer im Stadtarchiv vorliegenden Todesanzeige der Hinterbliebenen war es am 1. Dezember 1883.

Um sich in diese Entwicklung versetzen zu können, müssen wir bis zu dem Tag zurückschalten, als am Düsseldorfer Rathaus der preußische Adler angeheftet wurde: dem 21. April 1815. Cantador war damals ein Knabe von fünf Jahren, hat also von Kind an die Zeit der Missstände und aufglühenden Hungerrevolten erlebt.

Sicherlich wird preußischer Hochmut mit zur Entfaltung der Revolution beigetragen haben, doch wäre diese wahrscheinlich auch ohne die geschmähten Preußen gekommen, so wie in allen anderen deutschen Ländern, wie in Wien oder im gemüthlichen „Muschterlände Baden“. Sie waren darum wohl nicht alleine schuld, dachte man doch in Köln eigenartigerweise keinesfalls so hasserfüllt über die Preußenzeit!

Hochmut schürte den Klassenkampf

Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts erwachte das Zeitalter der Eisenbahnen, der Dampfschiffe und des Weltverkehrs. 1810 konstruierte George Stephenson die erste öffentliche Lokomotive in England, 1820 wurde das Walzen von Schienen erfunden. Die Niederlage Napoleons und die Verherrlichung der Schlachtensiege in den Freiheitskämpfen 1813/15 prägten sich zu einer militärischen Denkweise, zum überspitzten

Ehrgeiz, Beamten- und Standesdünkel und wohlhabenden Spießertum. Unterschiedliche Bildungsstufen riefen Klassengegensätze hervor. Schon als der Preußenadler angebracht worden war, sang man auf den Straßen nach einer kurz darauf erfolgten Missernte: „Die Stadt, die Stadt sieht preußisch aus, der Hunger sieht zum Fenster raus! O weh, o weh, o weh!“ Glanz und Elend steigerten sich.

Zu den ständigen Verteuerungen und Missern in Handel und Gewerbe gesellte sich die Überheblichkeit in den oberen Schichten, die König Friedrich Wilhelm IV. mit seiner Äußerung bekräftigte, als Eduard Simon (1810-1899) zum Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung gewählt, ihm im Namen des Volkes die Kaiserkrone anbot (1849): „Ihr habt mir gar nichts anzubieten, das mache ich mit Meinesgleichen ab!“ Sein Schwiegersohn, der Großherzog Friedrich von Baden, erhärtete diese Geringschätzung des Volkes vor Fürsten und Generälen mit dem Trinkspruch: „Eine Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfeld errungen werden!“, womit er die zweite Reichsgründung am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal von Versailles einleitete, wo er „Seine kaiserliche und königliche Majestät, Kaiser Wilhelm I.“, mit erhobener Hand als Huldigung der deutschen Fürsten mit einem sechsfachen Hurra hochleben ließ. Alle 2000 Anwesenden waren in Uniform erschienen, keiner in Zivil.

Volkserhebungen

Durch das herausfordernde Verhalten der preußischen Regierung wurde, wie gesagt, die Missstimmung im Volke nur noch angeheizt. Am 26. Juli 1844 und am 22. Mai 1850 misslangen Mordanschläge auf den König. So war denn auch den friedlichen Düsseldorfern die Galle übergelaufen, indem sie ihn bei einem Besuch am 14. August 1848, vom Kölner Dombauefest kommend, auf der Kastanienallee mit „Pähdsköttel“ bewarfen. Es entstanden Aufstände, die den Prinzen Friedrich, den ersten Ehrenbürger unserer Stadt, veranlassten, seinen Wohnsitz von Schloss Jägerhof nach Schloss Eller zu verlegen. Friedrich Wilhelm IV. hatte, als am 7. Juni 1840 sein Vater Friedrich Wilhelm III. starb, die Hoffnung des Volkes nicht erfüllt. Er blieb, wie sein Vorgänger, volksfeindlich eingestellt und blind für die im Lande wachsenden Missstände. Es kam zur Entstehung eines Landarbeiterproletariats. Infolge der kargen Löhne mussten die Frauen bei einer Tagesarbeit bis zu dreizehn Stunden mit in die Fabriken. Sogar Kinder mussten vom vierten Lebensjahr an mitarbeiten.

Besondere Not herrschte bei den schlesischen Webern. Gerhart Hauptmann hielt das durch Verzweiflung getriebene Aufbegehren der Masse in seinem Drama fest. 1894 wurde es nach einem Polizeiverbot für das Deutsche Theater in Berlin freige-



RAL-Gütezeichen

FENSTERBAU • INNENAUSBAU

SCHREINEREI

CARL STÜRMANN GmbH

40221 Düsseldorf Fringsstr. 7

02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01



Fachverband

Holz - Kunststoff Handwerk

ALTBAUSANIERUNG WARTUNGEN REPARATUREN

Fenster / Haustüren aus Holz und Aluminium

TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren

Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff

Innenausbau - Schreinerarbeiten



TROCAL®

FENSTER & TÜREN

Blumenhaus

am Präsidium

Boldt & John

Zeitgemäße Floristik für jeden Anlass



Mitglied der Allflora

Lorettostraße 16

40219 Düsseldorf

Tel. & Fax 02 11 / 3 98 12 40

Montag - Freitag 7.45 - 18.30 Uhr

Samstag 8.00 - 13.00 Uhr

geben. Auch Heinrich Heine stellte sich auf die Seite der Unterdrückten, bis er durch Zensur und Geheimpolizei zur Emigration nach Frankreich gezwungen wurde. Es entstand sein bekanntes Gedicht: „Denk ich an Deutschland in der Nacht ...“

In der Nacht vom 18. zum 19. März 1848 kochte die äußerst gespannte Lage zu einer allgemeinen Volkerhebung über, die die erwähnte Nationalversammlung hervorgerufen hatte und die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, volle Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit, Abschaffung des Adels als Stand und aller Vorrechte, Beseitigung der Gutsherren-Gerichtsbarkeit und deren Polizeigewalt, einheitliche Maße, Münzen und Gewichte in ganz Deutschland durchsetzte.

Auch Ferdinand Lassalle griff als aktiver Teilnehmer in die ausgebrochene Revolution ein. Er wurde verhaftet, jedoch auf Grund seiner Assisenrede am 5. Mai 1849

freigesprochen. Aber das Vorhaben, Deutschland auf demokratischem Wege zu vereinigen, scheiterte. Es entstanden bewaffnete Aufstände. In Rheinland und Westfalen griffen vor allem die Städte Elberfeld, Solingen und Düsseldorf zu den Waffen.

Gründung der „Bürgerwache“

Lorenz (Franz Laurentz Joseph Maria) Cantador wurde am 1. Juni 1810 im Hause Marktplatz 504, das vorher „Zum alten Dom“ hieß, geboren. Nach der zweiten Umnummerierung trägt das Haus heute die Nr. 9 (In Cantadors Geburtsurkunde im Archiv des Standesamtes Düsseldorf ist als Wohnung der Familie „das Haus Nr. 730“ angegeben).

Lorenz war der Sohn einer seit 1742 in unserer Stadt ansässigen italienischen Einwandererfamilie. Sein Vater, der Kaufmann Josef Cantador, vertrieb Seidenstoffe, die

aus Italien kamen. Die Firma hieß Cantador & Ciolina. Seine Mutter war eine geborene Katharina Rettig. Cantadors Großvater amtierte als Ratsherr, 1798 und 1808 sogar als Bürgermeister in Düsseldorf.

Obwohl sich Lorenz in seiner Jugend als königstreu erwies, blieb er dennoch liberal gesinnt. 1843 gehörte er zu den Bürgern, die sich für die Erhaltung des „Code penal“ (Strafrecht v. 20. 4. 1810) und gegen das „preußische Strafgesetzbuch“ einsetzten. Als er 1847 zum Vorsitzenden des St.-Sebastianus-Schützenvereins gewählt worden war, sprach er u. a. „von der Treue und Einigkeit, mit der Düsseldorfs wehrhafte Männer, als deren Vertretung sich der Schützenverein betrachtete, hinter ihrem Protektor Prinz Friedrich von Preußen stünden“. Immer mehr aber trat hervor, dass der König von den auf der Nationalversammlung getroffenen Beschlüssen abwich. Es kam zu einer Unterschriftensammlung, die an den Monarchen gerichtet wurde und eine Volksvertretung forderte, die die Einhaltung der Frankfurter Vereinbarungen überwache. Sie verlief jedoch im Sande. Die Unruhen verstärkten sich rundum. Sie erwirkten die Einrichtung von „Bürgerwachen“ in der Rheinprovinz. Da diese das Recht hatten, ihren Befehlshaber selbst zu wählen, ernannte die Düsseldorfer Bevölkerung am 27. März 1848 Lorenz Cantador zu ihrem Chef.

Lorenz Clasen

Stellvertreter Cantadors (1812-1899)

Vertreter wurde sein Vetter Lorenz Clasen, dessen Mutter ebenfalls eine geborene Cantador war. Er war Herausgeber der „Düsseldorfer Monatshefte“, deren Redakteur wiederum Lorenz (Stahl) hieß und eine Cantador zur Mutter hatte. Die „Bürgerwache“ war zwar bewaffnet, doch Clasen weigerte sich, diese im Notfall gegen demonstrierende Arbeiter anzuwenden. Als der Belagerungszustand jedoch in Kraft trat, wurde die „Bürgerwache“ aufgelöst und ihre Waffen beschlagnahmt.

Widerstand der „Bürgerwache“

Da war es der Arzt Dr. Joseph Neunzig (nach ihm ist in Gerresheim eine Straße benannt), der vom Fenster des Geburtshauses von Cantador die Bevölkerung zu einer „Bürgerwehr“ und zum Widerstand gegen die Preußen aufrief. Es wurden Barrikaden errichtet, und die daraufhin ausgebrochenen Straßenkämpfe forderten 14 Tote, darunter einen Militaristen. Die Bürgerwehr war der militärischen Übermacht nicht gewachsen, der Aufstand brach zusammen. Und nun erwiesen sich die „Sieger“ als unbittliche Rächer. Überall wüteten die Standgerichte, und die „Revoluzzer“ brachen unter den Exekutionskommandos zusammen. In dieser Zeit hat sich der spätere Kaiser Wilhelm I. von Gottes Gnaden seine Sporen als „Heldenvater“ verdient, indem er Ruhe und Ordnung durch blutige Gewaltmaßnahmen wiederherstellen ließ. Nach einer erfolglos verlaufenen Hausdurchsuchung wurde Cantador am 9. Dezember 1848 ins Gefängnis gesteckt, am 19. März 1849 jedoch ohne Prozess freigelassen.

Zusammen mit Lassalle versuchte er, den Hinterbliebenen der Bürger, die beim Aufstand ums Leben kamen, durch einen Spendenaufruf zu helfen. Das eingeschüchterte Volk aber wagte nicht, seine Sympathie mit den Liberalen zu bekunden, weil es Bestrafungen fürchtete. Cantador war der ständigen Militärkontrolle ausgesetzt und entkam, wie eingangs erwähnt, nach Amerika.

Aus „Jan Wellem“,
Heimatblätter der „Alde Düsseldorfer“
Juli 1987

INSERIEREN
BRINGT
GEWINN!

Wenn
der
Mensch
den
Menschen
braucht.

Individuelle Hilfe und
Begleitung überall
in Düsseldorf!

Wir sind jederzeit
für Sie erreichbar!

0211 - 9 48 48 48

www.bestattungshaus-frankenheim.de

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM

SEIT 1872

Anton Josef Binterim – der Schriftsteller

Binterim war mehr als Pfarrer in Bilk, sein Wirken, sein Einfluss und sein Ansehen gingen bedeutend weiter. Er ragte hervor als Theologe und Kirchenhistoriker und „besaß auf beiden Gebieten erstaunlich umfassende Kenntnisse“. Er „war wirklich eine Leuchte der Wissenschaft“ und „ohne Zweifel das gelehrteste und berühmteste Mitglied des kölnischen Seelsorgeklerus“. So urteilt über Binterim Professor Heinrich Schrörs, einer der besten Kenner der Kirchengeschichte des vorigen Jahrhunderts. Auch der Jesuit Pfülf, der Binterim keine volle Gerechtigkeit widerfahren lässt, kann nicht umhin, ihn „einen der verdientesten und wohl den angesehensten Priester der Erzdiözese Köln“ zu nennen. Schon im Jahre 1831 äußert sich der Erzbischöfliche Generalvikar Hüsgen in einem offiziellen Schreiben an Binterim: „Ihr ausgebreiteter literarischer Ruf und Ihre vielen und großen Verdienste um die katholische Religion haben Sie auf einen höheren Standpunkt erhoben, als jener ist, auf welchem die übrigen Pfarrer stehen.“

Mit vortrefflichen Anlagen und gründlichen Kenntnissen ausgerüstet, dazu außerordentlich belesen und von einem seltenen Gedächtnis unterstützt, entfaltete Binterim seit 1807 eine erstaunliche Tätigkeit als theologischer Schriftsteller. „Gerade durch seine Schriften hat er sich den größten Ruhm und vielleicht die meisten Verdienste erworben, da sie, unmittelbar aus den Quellen der altkirchlichen Literatur und Geschichte geschöpft, ein vorzügliches Mittel wurden, die unkirchlichen, in seichem

Rationalismus befangenen Richtungen seiner Zeit zu bekämpfen und zur Wiederherstellung kirchlichen Lebens kräftig und nachhaltig zu wirken.“

Binterims gelehrte Schriften machten seinen Namen weithin bekannt und bereiteten ihm hohe Auszeichnungen. Zwei Universitäten beehrten ihn mit dem Doktordiplom, die zu Würzburg 1821 und die zu Löwen 1852. Der König der Niederlande verlieh ihm die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaften, Papst Leo XIII. den Orden vom Goldenen Sporn. Außerdem wurde er 1826 Mitglied der Römischen Akademie und 1848 Mitglied der Prager Universität. Binterims Hauptwerke sind:

1. Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche (7 Bde., 1825–1841, 2. Aufl. 1838 ff), „noch heute auf seinem Gebiete das vollständigste und bezüglich der doktrinen Darstellung verlässlichste Werk, welches die katholische Literatur besitzt“.

2. Pragmatische Geschichte der deutschen Konzilien (7 Bde., 1835–1848, z. T. in 2. Aufl. seit 1851), die erste kritisch bearbeitete Geschichte der deutschen National-, Provinzial- und vorzüglichsten Diözesankonzilien vom vierten Jahrhundert bis zum Konzil zu Trient.

3. Die alte und neue Erzdiözese Köln, bearbeitet im Verein mit Mooren (4 Bde., 1828–1830).

Außerdem verfasste Binterim über fünfzig theologische Einzelschriften, von denen die meisten eine Fülle historisch-archäolo-

gischen Materials enthalten. Diese Schriften sind alle für die Zeitgeschichte des Verfassers höchst beachtenswert; denn in allen kirchlichen Fragen, die seine Zeit bewegten, fand man ihn gerüstet, und sobald er die Kirche, ihre Lehre und ihre Rechte bedroht sah, war er mit einer gediegenen Schrift zur Stelle, durch die er Klarheit schaffte oder Angriffe abwehrte. Namentlich waren es die hermesianischen Streitigkeiten, die Kölner Wirren in den Tagen des Erzbischofs Klemens August von Droste-Vischering und die durch das Revolutionsjahr 1848 veranlassten, auf Weckung eines freien innerkirchlichen Lebens zielenden Bestrebungen, die ihn zur Feder greifen ließen. Die zahlreichen Federkriege, die er mit den namhaftesten Zeitgenossen, Katholiken oder Nichtkatholiken, führte, endeten fast alle mit seinem Triumph. Daher war er ein gefürchteter Gegner, und man wagte es nicht leicht, ihn mit offenem Visier anzugreifen, verlegte sich aber desto mehr auf unredliche Angriffe und Verdächtigungen unter dem Deckmantel der Anonymität. Am meisten hassten ihn die Hermesianer, denen gegenüber er stets den strengkirchlichen Standpunkt mit größter Entschiedenheit vertrat. Er galt geradezu als das geistige Haupt der „Orthodoxen“ unter den kölnischen Geistlichen, während der scharfsinnige und gelehrte Domkapitular München anerkannter Vertrauensmann der hermesianischen Partei war.

Es würde zu weit führen, hier auf Binterims teils rein wissenschaftliche, teils polemische Einzelschriften näher einzugehen. Erwähnt sei noch, dass er auch ein fleißiger Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften war. Er lieferte sehr viele Beiträge für die „Sion“, den „Katholik“, die „Neue Würzburger Zeitung“, die „Hannoverschen Blätter“, das Lütticher „Journal historique et littéraire“ u. a. Der „Katholik“ wurde von 1848 an, als er, um mit Schrörs zu sprechen, unter dem Redakteur Sausen „seine Flegeljahre durchmachte“, Binterims erbittertem Geg-

ner, der ihn oft anonym angriff; er zog jedoch im Kampfe gegen Binterim, der die Angriffe nicht stillschweigend hinnahm, den kürzeren.

Vorzüglichen Anteil hatte Binterim im Jahre 1845 an der Herausgabe der Düsseldorfer „Katholischen Blätter“. Redakteur war G. Bayerle, Kaplan an St. Lambertus, aber die Hauptarbeit hatte Binterim. „Das meiste fiel auf mich“, schreibt er in einem Briefe vom 12. Dezember, „und so hatte ich außer mancher lästigen Korrespondenz noch manche Unannehmlichkeit... Ich habe bis hierhin für die gute Sache gearbeitet und für alle Beiträge noch keinen Pfennig erhalten; dadurch aber manches an meiner Hauptarbeit versäumt, auch dabei meine Gesundheit geschwächt.“ Zuletzt wurde Binterim noch Mitbegründer des Historischen Vereins für den Niederrhein; doch war es ihm nicht vergönnt, an den Arbeiten

**Strack
Storch**

Pre/Print
Print
Finishing

Satz
EBV
Belichtungen
Druck
Veredelung...
...und mehr!

Strack + Storch KG
Gladbacher Straße 15
40219 Düsseldorf
Postfach 26 04 07
40097 Düsseldorf
Telefon: (02 11) 91 20 84-0
Fax: (02 11) 30 65 60
ISDN: (02 11) 91 20 84-4 (Leo)
eMail: strack.storch@t-online.de
UST-Id: DE 119453763

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM
Markenfabrikate in Maßenfertigung
Beratung und Qualität vom Fachhandel
Besuchen Sie unsere Musterausstellung
30 60 88 DÜSSELDORF
Fürstenwall 61
FRANKE
+ BORUCKI
GMBH

dieses Vereins tätigen Anteil zu nehmen, seine Kraft war gebrochen.

Für seine literarischen Arbeiten bedurfte Binterim einer ausreichenden Bibliothek. Er war diesbezüglich in jener Zeit auf sich selber angewiesen, und es ist erstaunlich, welche Mühe und Mittel er angewandt hat, um sich mit den nötigen Büchern zu versorgen. Er legte mit der Zeit eine äußerst reichhaltige und wertvolle Bibliothek an, die er bei seinem Tode der Pfarrei Bilk vermachte. Zu Beginn dieses Jahrhunderts ist sie als eine besondere Abteilung der Düsseldorfer Landes- und Stadtbibliothek einverleibt worden. Zu den kostbarsten Schätzen der Binterimschen Bibliothek gehören ohne Zweifel die zahlreichen Bände, die Binterim bald lateinisch, bald deutsch als „Vermischte Schriften“ bezeichnet hat und in denen sich das Rüstzeug für eine Fülle von Fragen, die seine Zeit angehen, vereinigt findet. Die Kölnische Franziskanerpro-

vinz weiß ihrem ehemaligem Mitgliede Binterim ganz besonderen Dank dafür, dass er eine Reihe handgeschriebener Folianten, die ihre Geschichte behandelt, in die Gegenwart hinübergerettet hat. Diese Folianten befinden sich jetzt ebenfalls in der Landes- und Stadtbibliothek.

Es kann nicht wundernehmen, dass ein Mann von solcher Größe und Bedeutung die besten Verbindungen hatte. Zu seinen zahlreichen Freunden gehörten namentlich diejenigen, die literarische Interessen mit ihm teilten oder im Kampf gegen die unkirchlichen Lehren und Bestrebungen seiner Zeit an seiner Seite stritten, so der Generalvikar Fonck, der Stiftspropst Claessen, der Pfarrer Nellessen, alle drei in Aachen, der Pfarrer Sieger in Mülheim a. d. Ruhr, der Pfarrer und spätere Bischof Laurent, vor allem aber die katholischen Professoren an der Universität Löwen. Auch mit dem Kreise um den Mainzer „Katholik“, einem Räß und Weis stand er zeitweise in reger Beziehung. Andererseits reichten seine Verbindungen bis zu den Nuntiatoren in München und Brüssel und durch sie nach Rom, wo sein Name seit den 1820er Jahren in hohem Ansehen stand und er großes Vertrauen genoss. Vom Papste gingen ihm, abgesehen von dem schon genannten Orden, verschiedene sehr ehrende Schreiben zu.

Wie weit bekannt und wie geachtet Binterim war, zeigte sich aufs Deutlichste bei der Feier seines Goldenen Priesterjubiläums. An demselben nahmen außer dem Weihbischof Brinkmann von Münster 118 Geistliche teil, dazu noch eine Deputation der Universität Löwen und Professoren mehrerer anderer Hochschulen. Der Kardinal und der Weihbischof von Köln, die Bischöfe von Mainz, Münster, Straßburg, Speyer, Trier, Luxemburg, Brügge, Baltimore und New Orleans und manche Gelehrte übersandten Glückwünsche. Auch die Universität Prag gratulierte Binterim, obwohl er kein einziges Mitglied derselben kannte,

und die Universität Löwen verlieh ihm das Diplom eines Doctor juris canonici.

Über das Verhältnis Binterims zu den Erzbischöfen von Köln ist ein eigenes Wort zu sagen. Erzbischof Ferdinand August von Spiegel (1825 -1835) begünstigte die Hermesianer, war also in einem wichtigen Punkte anders gerichtet als Binterim. Trotzdem kamen der Erzbischof und der Pfarrer von Bilk ohne Reibung miteinander aus. Binterim ließ es an Gehorsam, Unterwürfigkeit und Hochachtung dem Erzbischof gegenüber keineswegs fehlen. Dieser hinwieder schätzte Binterim als einen ausgezeichneten Priester und wissenschaftlich hervorragenden Mann und richtete manches huldvolle und ehrende Schreiben an ihn.

Innerlich näher stand Binterim dem Erzbischof Klemens August von Droste-Vischering (1835 - 1837). Er war mit ihm derselben Gesinnung bezüglich des Hermesianismus und der Mischehenfrage, und Klemens August schenkte Binterim, wie Pfüll schreibt, „ein weitgehendes persönliches Vertrauen“. Binterim korrespondierte zwar nicht mit dem Erzbischof und „hatte auch nur an einem Abend die Ehre, ihn einmal in seinem Leben zu sprechen“. Er stand aber in regem mündlichen und schriftlichen Verkehr mit dem erzbischöflichen Geheimsekretär Eduard Michelis, war nach eigener Angabe dessen Ratgeber und übte

durch ihn großen Einfluss auf Klemens August aus. Er war offener und entschiedener Parteigänger Klemens Augusts und als solcher der preußischen Regierung wohlbekannt.

Nach Klemens Augusts gewaltsamer Abführung aus Köln setzte bald die Verfolgung Binterims ein. Eine von ihm verfasste, aber ohne sein Wissen gedruckte Schrift, „Der Katholische Bruder- und Schwesternbund zu einer reinkatholischen Ehe“, bot den staatlichen Behörden die Handhabe, gegen ihn vorzugehen. Seit dem 24. März 1838 fanden verschiedene Haussuchungen bei ihm statt, am 13. Dezember desselben Jahres wurde er verhaftet und am 29. Januar 1839 nach der Festung Wesel abgeführt, wo er ein halbes Jahr lang gefangen gehalten wurde. Aber nach wie vor führte er den Kampf für die gerechte Sache weiter.

Peinlich gestalteten sich die Beziehungen Binterims zu Erzbischof und Kardinal Johannes von Geißel. Auch Geißel zog den tüchtigen Pfarrer anfangs ins Vertrauen und holte seinen Rat ein, so z. B. als es galt, neue Professoren der Theologie in Bonn und in Köln anzustellen. Auf Binterims Empfehlung wurden zwei treffliche Männer berufen, Konrad Martin, der spätere Bischof von Paderborn, an die Universität und Franz Adolf Buse an das Priesterseminar. Mehr und mehr aber trat, hauptsächlich infolge von Missverständnissen, ein

Seit 1870 BESTATTUNGEN FERBER

In schweren Stunden ist es gut,
einen Partner zu haben
der für Sie da ist,
Ihnen Zeit gibt und individuell
die richtige Lösung für Sie findet.

Wir sind für Sie da !!

— immer —

Aachener Platz - Aachener Str. 206
40223 Düsseldorf

Stadtmitte - Lorettostr. 58
40219 Düsseldorf

Telefon 0211 / 39 26 74

Wir beraten
Sie gerne!



APOTHEKE ST. MARTIN

Franz-Josef Cüppers

Lorettostraße 19 · 40219 Düsseldorf

Telefon 0211/393152 · Telefax 0211/3983189

Kennen sie schon unsere Internetadresse?

www.lorettostrasse.de

— Bluttest —

Cholesterin · Zucker · Triglyceride · Harnsäure · Leber

Montag-Freitag: 8.30-18.30 Uhr durchgehend · Samstag: 8.30-13 Uhr

Zerwürfnis zwischen Geißel und Binterim ein, das erst seit 1850 allmählich besseren Beziehungen wich.

Bei Geißel hatte sich die Ansicht festgesetzt, als strebte Binterim nach einer höheren und einflussreicheren Stellung, wozu ihm von vielen Seiten Aussichten gemacht wurden, und nähme nun, nachdem er nicht befördert worden war, aus gekränktem Ehrgeiz eine trotzig Haltung gegen ihn ein. Das war aber durchaus nicht der Fall, wie sich aus Binterims Briefen und Schriften mit aller Deutlichkeit ergibt. Zweifellos trug Geißel ebensoviel Schuld an dem Zerwürfnis wie Binterim, der, wie auch Schrörs nach gründlichen Untersuchungen feststellt, „einen Krieg mit der kirchlichen Obrigkeit nie gewollt“ hat. Die Ausführungen des Jesuiten Pfüll über das Verhältnis Geißels und Binterims zueinander (Cardinal von Geißel, Bd. 1, S. 548 ff.) sind durchaus unzutreffend, da sie ganz einseitig und unhistorisch nur auf Geißels Berichten fußen.

Die letzten Lebensjahre Binterims verliefen ruhig und ungetrührt. Zu den vielen Freuden, die ihm beschieden waren, gehörte auch die, dass er die Rückkehr der Franziskaner nach Düsseldorf erlebte. Als am 18. August 1853 Kirche und Kloster an der Oststraße eingeweiht wurden, wohnte er mit zwei anderen ehemaligen Franziskanern der Feier bei. Zwei Jahre später ging es mit ihm zu Ende. Die Gemeinde Bilk begann schon, sich zu einer großartigen Feier seines fünfzigjährigen Pfarrjubiläums vorzubereiten, als er am 17. Mai 1855 infolge einer Lungenlähmung starb. Auf dem Balker Friedhof wurde er beer-

*Der wahrscheinlich
schönste Fahrradladen
von Düsseldorf!*



Lorettostraße 8
40219 Düsseldorf
Telefon 02 11/ 30 33 619
info@viavehikel.de
www.viavehikel.de

digt. Bald nach seinem Tode bildete sich ein Komitee, dem der Regierungsrat Otto, Professor Floß, die Künstler Keller, Ittenbach, Müller u. a. angehörten, um sein Andenken durch ein Denkmal (Errichtung eines Sakramentshäuschens in der Pfarrkirche) zu verewigen. Zu diesem Denkmal stiftete auch Kardinal Geißel einen Beitrag. Die Stadt Düsseldorf hat Binterim dadurch geehrt, dass sie eine Straße in Bilk nach ihm benannte.

*(erstmalig abgedruckt in
"Die Heimat", 1956, Nr. 6, S. 127 - 129)*

Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE,
Produkte und Leistungen unserer Inserenten
bevorzugt zu berücksichtigen!

Tiere in Not! Wir helfen!

TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e. V. 1873

Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 19 28 · Fax (0211) 13 43 07



Spendenkonten:

Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-
Tierheim

Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!

Man sieht nur mit
dem Herzen gut

Komödie Düsseldorf

vom 3. Januar bis 8. Januar 2006:

DER KLEINE PRINZ

Gastspiel des berühmten schwarzen Theaters „Velvets“
Nach einer Erzählung von Antoine de Saint-Exupéry
Ein Stück für die ganze Familie!

Nur kurze Zeit!

vom 11. Januar bis 5. März 2006:

ROMANTISCHE KOMÖDIE

von Bernard Slade

mit Michael Lesch, Yvonne Ruprecht, Reglindis Rauca,
Jens Hajek, Ruth Willems und Sibylle Nicolai

Regie: Helmuth Fuschl; Bühne: Dieter Stegmann

Vorverkauf: Theaterkasse, Steinstr. 23, 40210 Düsseldorf; Tel: 0211 / 13 37 07
Vorstellungsbeginn: Di - Fr 20:15 Uhr, Sa 17:00 Uhr und 20:15 Uhr, So 18:00 Uhr
Internet: www.komoedie-steinstrasse.de; eMail: info@komoedie-steinstrasse.de

*Zu ihrem Geburtstag
gratulieren wir herzlich
unseren Heimatfreunden*

Yilmaz Künsler	01.01. 50	Horst Steinrück	14.01. 72
Paul Bender	02.01. 80	Erika Worbs	15.01. 58
Hedwig Wutz	08.01. 85	Horst Hammelstein	16.01. 79
Silvia Wiechert	08.01. 35	Dr. Martin Evang	17.01. 49
Heinrich Medding	09.01. 75	Gerd Meuter	18.01. 63
Marianne Becker	09.01. 75	Bernd-Ingo Winter	18.01. 67
Heike Ueberacher	10.01. 45	Bärbel Waigand	20.01. 68
Benno Schmitz	11.01. 60	Rolf Begenat	24.01. 62
Wolfgang Gumz	15.01. 70	Dr. Bernhard-F. Schulze-Hagen	24.01. 58
Lothar Endrejat	15.01. 65	Hans-Peter Linden	25.01. 62
Robert John Bennett	24.01. 65	Günter J. Wolf	25.01. 64
Rolf Weber	25.01. 60	Helmut Bohl	25.01. 67
Ursula Bücker	28.01. 65	Josef Kroll	26.01. 78
Waldemar Jagla	30.01. 45	Ilse Schlüter	26.01. 83
Anneliese Gutberlet	31.01. 75	Bernhard Knape	26.01. 49
Hermann Gelhäut	31.01. 60	Bruno Bednarski	27.01. 74
		Edith Schank	27.01. 68
Katrin Horstmann	03.01. 32	Ulrich Müller	27.01. 49
Hanne Seyl	04.01. 77	Johannes Otto	27.01. 43
Hans-Leo Beul	06.01. 77	Wilfried Zumbroich	28.01. 56
Barbara Stubenrauch	06.01. 62	Jürgen Becker	29.01. 49
Birgitta Seyl	08.01. 44	Karin Haag	29.01. 63
Gerda Boes	09.01. 86		
Martina Remy	10.01. 41	Wir begrüßen unser neues Mitglied	
Ferdinand Bormann	11.01. 78		
Magnus Terveer	13.01. 69	Irene Hildenhagen	

**Strack
Storch**

*Pre Print
Print
Finishing*

**Die Druckerei
am Medienhafen**

**Satz
Gestaltung
Bildbearbeitung
Belichtungen
Druck
Veredelung...
...und mehr!**

E. Strack + Storch KG
Gladbacher Str. 15
40219 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 91 20 84-0
Fax: (02 11) 30 65 60
ISDN: (02 11) 91 20 84-4 (Leo)
eMail: info@strack-storch.de
http: www.strack-storch.de

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber:
Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V.
Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 39 15 64
E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit:
Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf,
Telefon 44 59 50
Telefax 515 06 15
E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

**Mit dem Namen des Verfassers
gekennzeichnete Beiträge geben
nicht in jedem Fall die Meinung
der Redaktion wieder.**

Druck und Anzeigenverwaltung:
Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf,
Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 306560
Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4
E-mail: info@strack-storch.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins
Bilker Heimatfreunde
Toni Feldhoff
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf,
Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

**Vereins- und Heimatarchiv der
Bilker Heimatfreunde:**
Hermann-Smeets-Archiv,
Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel.33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr
Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.
Tel.02 11 / 30 87 17, H. Esser (Archivar)
E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen:
Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V.,
Düsseldorf
Dresdner Bank Düsseldorf
(BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 07800
Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“
ist im Jahresbeitrag enthalten.
Mitgliedsbeitrag: 36,- Euro (Jahresbeitrag)
Reduzierter Familienbeitrag: 18,- Euro

Die „Bilker Sternwarte“ erscheint
in der ersten Woche jeden Monats